

Kraftwerksbau an der Ostrach

Berufung gegen das Äpele-Urteil

Das Verwaltungsgericht Augsburg hat Mitte November letzten Jahres entschieden: Das Wasserkraftwerk Äpele an der Oberallgäuer Ostrach wird nicht genehmigt. Der Bund Naturschutz hatte erfolgreich gegen den Bau geklagt. Doch die Planungsgesellschaft will nicht klein beigeben. Sie hat Berufung eingelegt.

Wir freuen uns, dass das einzigartige Naturjuwel Eisenbreche im Naturschutzgebiet Allgäuer Hochalpen auch für kommende Generationen als unberührte, spektakuläre Wildflussklamm erhalten bleibt«, kommentierte der BN-Landesvorsitzende Prof. Dr. Hubert Weiger nach dem Erfolg vor dem Verwaltungsgericht Augsburg. »Wir kämpfen mit Leidenschaft weiter!«, sagt Oliver Braun von der Planungsgesellschaft Kraftwerk Äpele mbH, die 2012 gegründet wurde und folgende Gesellschafter hat: Marktgemeinde Bad Hindelang, Elektrizitätswerke Hindelang eG, die Wald- und Weidengenossenschaft Bad Oberdorf und die Galtalpe Erzberg. Über die bisherige Entwicklung des Vorhabens berichteten wir in unseren allgäuALTERNATIV-Ausgaben 1/2017 und 2/2015.

Das Verwaltungsgericht Augsburg hat in seiner Entscheidung den Genehmigungsbescheid des Landratsamtes Oberallgäu für das Wasserkraftwerk Äpele/Eisenbreche aufgehoben. Das Gericht sah im Bau des Wasserkraftwerks eine erhebliche Beeinträchtigung verschiedener Lebensräume und Arten. Das betrifft bedrohten Lebensraum alpine Wildflüsse, aber auch Fischarten wie Mühlkoppe oder Bachforelle. Das Vorhaben würde zu einer deutlichen Verschlechterung des gesamten Ökosystems im Bereich Eisenbreche führen, meinte das Gericht.

Geplant waren eine fünf Meter hohe Staumauer mit Stauanlage, eine ca. 1,25 Kilometer lange, verrohrte Ausleitung und ein kleines Kraftwerkshaus. Die klagende Partei hatte argumentiert: »Betroffen wären von der Ausleitung sowohl die Wildflusslandschaften oberhalb der Eisenbreche als auch die spektakuläre Wildwasserklamm, die Eisenbreche an sich. Durch diese vom Wasser über Jahrtausende ausgewaschene und heute tief in die Allgäuer Berglandschaft eingeschnittene Klamm stürzt das Wasser der Ostrach in Richtung des Bad Hindelanger Ortsteiles Hinter-

Bis zu einer Entscheidung, ob die Ostrach zur Stromerzeugung genutzt werden darf, wird noch einige Zeit vergehen



Das aktuelle Foto links zeigt die Ostrach in ihrem freien Lauf. Es gibt kaum einen Unterschied zu 1946: Das Foto oben von Lala Aufsberg zeigt den Fluss und die Umgebung damals

stein. Mit dem Wasserkraftwerk wären dem Naturdenkmal zeitweise 70 bis 80 Prozent ihres Wassers entzogen worden.« Tatsache ist: Das Vorhaben liegt im Naturschutzgebiet Allgäuer Hochalpen, in einem europäischen Fauna-Flora-Habitat (FFH), in einem europäischen Vogelschutzgebiet, im Landschaftsschutzgebiet und ist nach dem deutschen und bayerischen Naturschutzgesetz als Biotop geschützt. Die Eisenbreche ist darüber hinaus Naturdenkmal und Geotop.

Die stark schwankenden Wasserstände der Ostrach hätten nur einen eingeschränkten Betrieb des Kraftwerkes zugelassen. Restwassermengen müssten im Fluss verbleiben. Bis zu 165 Tage im Jahr könnte das Kraftwerk nicht betrieben werden, sagen die Gegner.

Dass es Tage und Wochen des Stillstandes vor allem im Winter geben könnte, wird auch von den Befürwortern nicht bestritten. Selbst angesichts dieser Einschränkung geht die Planungsgesellschaft davon aus, dass das Kraftwerk rund 2700 Haushalte im Tal mit sauberer Energie versorgen könnte. Die tiefgreifenden Untersuchungen, Planungen und Umweltverträglichkeits-Tests haben viel Geld gekostet. Auch deshalb wollen die Befürworter nicht aufgeben und versuchen, mit einer Berufung doch noch eine Genehmigung zu bekommen.

Letztlich können sie sich auf einen einstimmigen Gemeinderatsbeschluss berufen, und auch Landrat Anton Klotz hatte dem Vorhaben grünes Licht gegeben. Oliver Braun als Vertreter der Befürworter macht deutlich, dass das geplante Kraftwerk kaum Eingriffe in die Landschaft und in die Schutzgebiete zur Folge habe. Seit Jahrhunderten haben die Alp-Bauern diese Landschaft gepflegt und so erhalten, wie sie heute ist. Die wenigen Eingriffe, die nötig seien, würden durch geeignete Maßnahmen mehr als ausgeglichen. Die dezentrale Stromversorgung werde in Zukunft noch viel bedeutsamer für die Gemeinde werden.



Größere Unterschiede gibt es beim Vergleich der Fotos der Eisenbreche heute (Foto links) und 1946 (Aufsberg-Foto oben). Heute gibt es deutlich mehr Bewuchs



Die Ostrach am frühen Morgen